



Mähen mit der Sense ist für Hansjörg von Känel «pure Freude».

Bilder: Lucas Huber

Der Sensenmann

Das Mähen mit der Sense erlebt ein Revival: Bienenzüchter, Landwirte und Gemeindearbeiter entdecken das alte Handwerk neu. Dafür verantwortlich ist der Luzerner Hansjörg von Känel, den manchmal das Sensenfieber überkommt.

«Nur wer mit Liebe mäht, mäht richtig», sagt Hansjörg von Känel, 67, graumeliertes Rauschebart, olivgrüner Filzhut und ein blaues Hemd, das über dem Bauch spannt. Und wenn von Känel Liebe sagt, dann meint er genau das: Liebe. Wohl kein anderer ist der Sense so verfallen wie der gebürtige Berner Oberländer aus dem luzernischen Gunzwil, der in seinem Leben schon Chauffeur war und Heizungsmonteur, Landschaftsgärtner und Schmied, Magaziner und Schlosser. Gelernt hat er eigentlich Bauer. Heute ist er einer der letzten Sensenmacher der Schweiz.

Seiner Leidenschaft für die «Sägesse» hat er quasi ein zweites Leben zu verdanken: jenes als mähender, wetzender, dengelnder, konstruierender, und ja, auch das: dozierender Rentner. Hansjörg von Känel hat sich nämlich zur Koryphäe

der Sense gemäht, in der ganzen Schweiz und halb Europa kennt man ihn mittlerweile, von Känel, der charismatische Botschafter, wie er Werbung macht für das jahrhundertealte Werkzeug. Mit seinen Kursen. Mit seiner Werkstatt. Und mit seiner Mähsucht, doch dazu später.

«Eine Sense lässt einen gut aussehen»
 Von Känel ist ein Original, man kann sich keinen besseren Repräsentanten für die Sense vorstellen. «Man muss die Sense spüren», sagt er. Noch so ein Bonmot? «Ein guter Mähder mäht nicht mit der Sense; die Sense mäht mit ihm.» Oder: «Eine Sense lässt einen gut aussehen.» Und schliesslich: «Handmähen ist für mich wie Meditation.» Es sind Sätze wie diese, die ihn bekannt gemacht haben. Und die keinen Zweifel daran lassen, dass sie direkt aus dem Herzen kommen.

Darum spricht er auch von «Gymnastico dolce», wenn er vom Mähen spricht, zum Pathos ist es da nicht mehr weit. Doch bei allem Schwärmen überwiegt doch der Pragmatismus, denn das Mähen mit der Sense geht schnell von der Hand, schont Pflanzen und Getier, hält den Körper in Schwung und die Kosten tief. Nicht zuletzt darum erlebt es einen kontinuierlichen Aufschwung: Mehr und mehr Bienenzüchter, Vogelschutzvereine, Hausbesitzer und vor allem auch Gemeinden setzen auf das Mähen mit der Sense.

Schulung für Werkhofteams

Ganze Werkhofteams unterrichtet der Sensenmann denn auch im Umgang mit dem schnittigen Werkzeug. Nicht nur erklärt er, was das Gürbi ist und was das Blatt, wo der Worb sitzt und wo die

Hamme. Er schult, wie man richtig wetzt, wann zu dengeln ist und wie es sich am kraftsparendsten und rüchenschonendsten mäht. Wenn Hansjörg von Känel nämlich den ganzen Tag lang senst, und das kommt nicht selten vor, «dann geh ich abends noch zum Tanze», sagt er und legt einen kleinen Tanzschritt ein.

So hat er etwa im Wettinger Werkhofteam für den richtigen Schwung gesorgt, erst im Mai hat er 20 Mitarbeiter von «Stadtgrün Bern» in der Handhabung der Sense ausgebildet und mit entsprechend massgeschneiderten Sensen bestückt. Die Rückmeldungen der Kursteilnehmer waren derart überschwänglich, Hansjörg von Känel kullerten beinahe die Tränen über die gebräunten Wangen. Weil Menschen seine Passion teilen. Und weil er weitergeben kann, was ihm Lebensmittelpunkt geworden ist: den Erhalt eines jahrhundertealten Handwerks, die ehrliche Handarbeit, den Respekt vor der Natur.

Gerade der letzte Punkt ist ihm zentral, denn sich selbst sieht er eigentlich nur ungern im Mittelpunkt: «Wer zur Natur schaut, der mäht kleinere Flächen mit der Sense.» Man sei damit auch überhaupt nicht langsamer, ergänzt er, ohne in Dogmen zu verfallen: «Für Grossflächen auch überhaupt nichts gegen einen ordentlich eingestellten Balkenmäher.»

«Die Einwohner sehen ihn gern»

Auch in anderen Gemeinden mäht von Känel regelmässig Hänge, Borde und Friedhöfe. Eine von ihnen ist Beromünster, wo er seit Jahr und Tag die Wiesen



Für den richtigen Schnitt: Hansjörg von Känel stellt seine «Sägesse» ein.

stützt. Der hiesige Werkhofleiter Thomas Stocker ist Feuer und Flamme für den kauzigen Sensemännchen: «Er ist eine Bereicherung für die Gemeinde, die Einwohner sehen ihn gern.» Ausserdem stört Stocker der Lärm der Motormäher, die Sense sei die perfekte, weil lautlose Alternative. Auch im Naturareal Rorschacherberg am Bodensee hält er das Gras auf schonende Weise kurz, für die Gartenorganisation Bioterra führt er regelmässig Kurse durch. Gerade bei den Bio- und Naturgärtnern ist das sanfte Mähen mit der Sense äusserst gefragt.

Manchmal mähe er, um seine Mähsucht zu stillen, wie von Känel hinter vorgehaltener Hand sagt, sogar in der Freizeit. Trotz den Kursen, den Mähauträgen und der Werkstatt, in der massgeschneiderte Sensen, Dengelstöcke und überhaupt alles Sensenspezifische entsteht, könnte Hansjörg von Känel nicht davon leben. «Aber dafür habe ich ja meine Rente. Das hier», fährt er fort und streichelt über das Blatt seiner Sense, «ist für mich pure Freude. Wie Balsam.»

Lucas Huber

Anzeige

Bereit für den nächsten Schritt?
Jetzt weiterbilden.

Informationsanlass

Dienstag, 13. September 2016, 17 Uhr
Fachhochschulzentrum St.Gallen

Details und Anmeldung: www.fhsg.ch/infoanlass



FHO Fachhochschule Ostschweiz